



ROBIN SCHWARTZ

Ägypten „Ausverkauf unserer Heimat“

Waleed Shawky, 29, Arzt und Mitbegründer der revolutionären „Jugendbewegung des 6. April“, über eine Landrückgabe Ägyptens an Saudi-Arabien

SPIEGEL: Ihr Staatschef Abdel Fattah el-Sisi hat dem saudischen König Salman zwei verlassene Inseln im Roten Meer überlassen. Sie protestieren dagegen. Warum?

Shawky: Sisi macht kein honoriges Geschenk, er betreibt den Ausverkauf unserer Heimat. Die Saudis stützen das Regime Sisis mit vielen Milliarden Dollar. Als Gegenleistung erhalten sie ägyptisches Land, das sie für strategisch wichtig halten.

SPIEGEL: Die Inseln gehören aber doch zu Saudi-Arabien.

Riad hatte Kairo 1950 lediglich die Kontrolle überlassen. **Shawky:** Es gibt genügend Karten, nach denen Tiran und Sanafir ägyptisches Land sind, und zwar zu einer Zeit, als Saudi-Arabien noch gar nicht existierte.

SPIEGEL: Ihre Bewegung hat 2011 zum Sturz des Autokraten Hosni Mubarak beigetra-



gen. Sind die Inseln für Sie nicht nur ein Vorwand, um gegen Präsident Sisi zu mobilisieren?

Shawky: Viele unserer Soldaten sind in den Kriegen mit Israel für die Verteidigung dieser Inseln gestorben. Sie wegzugeben nimmt uns unsere Würde, unseren Nationalstolz.

SPIEGEL: Sie haben in diesen Tagen zu nicht genehmigten Demonstrationen aufgerufen – eine klare Kampfansage an Sisi?

Shawky: Wir sind gegen Sisi und dessen Regime der Repression. Unser Mitbegründer Ahmed Maher sitzt im Gefängnis, wie viele meiner Mitstreiter und Tausende politische Gefangene. De facto gibt es ein Demonstrationsverbot. Das ist gegen die Verfassung, wir lassen uns nicht einschüchtern. dbe

Bulgarien Schläger vom Schrottplatz

Im Süden Bulgariens patrouillieren seit Kurzem selbst ernannte Grenzschützer. Sie schneiden Flüchtlingen auf der Reise nach Mitteleuropa den Weg ab und zwingen sie dazu, das Land wieder in Richtung Türkei zu verlassen. In der Gebirgsregion Strand-scha hat sich eine Gruppe von Kampfsportlern um den Schrotthändler Dinko Walew geschart. Videos, die SPIEGEL TV vorliegen, zeigen, wie die Männer Flüchtlinge einfangen und mit Kabelbindern fesseln. Bei Bliznak, im Nordwesten der Gebirgsregion, bewacht eine Gruppe Rechtsradikaler die Grenze zur Türkei. Obwohl die Männer nicht im Dienst des Staates stehen, erhielten sie kürzlich eine Auszeichnung des Kommandeurs der bulgarischen Grenzpolizei – für ihr Engagement für die Heimat. Nach internationalen Protesten forderte die Regierung in Sofia diese Woche ihre Bürger dazu auf, Flüchtlinge nicht selbst festzunehmen,

sondern die Polizei zu rufen. Die Behörden verhafteten nun einen der Grenzwächter; Schrotthändler Walew wurde zur Befragung vorgeladen. In den sozialen Medien wird der bullige Mann von vielen Bulgaren als Volksheld gefeiert. Laut einer Umfrage des staatlichen Fernsehsenders BNT unterstützen 84 Prozent der Befragten die Milizen. Seitdem Mazedonien die Balkanroute mit einem Zaun zu Griechenland blockiert,

suchen die Flüchtlinge nach neuen Möglichkeiten, um nach Mitteleuropa zu gelangen. Ein Weg führt über die Türkei nach Bulgarien und von dort aus über Serbien, Kroatien und Slowenien nach Österreich. Auf den griechischen Inseln bieten Schlepper alternativ die Überfahrt nach Italien an. Neuerdings nutzen Flüchtlinge auch den Seeweg von Albanien an die italienische Adria-Küste. red

Fußnote

681 744

Euro umgerechnet können Chinesen als Belohnung einstreichen, wenn sie wichtige Hinweise zu geplanten Terroranschlägen liefern. Die Anreize gelten für die Region Xinjiang im Westen Chinas, wo es in den vergangenen Jahren zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen muslimischen Uiguren und Sicherheitskräften gekommen war. Außerdem locken die Behörden Informanten mit staatlichen Jobs.



VASSIL DONEV / DPA

Walew